

waren fast gar nicht einzutreiben. Im nächsten Jahre ließ das Elend durch Gottes Gnade nach. Weiter fand hier viele gute Freunde, die seine aufopfernde Nächstenliebe nicht vergaßen. Er unterrichtete die Söhne der vornehmen Familien in alten Sprachen, während seine Gattin den Töchtern jener in Handarbeiten Unterricht erteilte.

1828 kam er als Pastor nach Arnshfeld und 1838 nach Mildenanau. Seit 1854 lebte er als Emeritus in Dresden, wo er 1868 in einem Alter von 86 Jahren starb.

1828—1845. Preisgott Heinrich Zeeh, geboren 1797 in Bockau, war Lehrer in Schindlers Blaufarbenwerk und von 1828 an Diakonus in Eibenstock. Infolge einer hitzigen Krankheit, die er sich bei einer Beerdigung zuzog, starb er 1845. Seine Gattin überlebte ihn fast 40 Jahre.

1845—1846. Der Emeritus Diakonus Gnüchtel übernahm für einige Monate die Verwaltung des Diakonats.

1846—1849. Magister August Hermann Kuhmann, geboren 1804 in Strehlen, war seit 1842 Pfarrvikar in Seifersdorf und kam 1846 als Diakonus nach Eibenstock. 1849 wurde er Vikar in Seiffhennersdorf und 1851 Pfarrer in Sora bei Meissen. 1857 ist derselbe vom Amte suspendiert und später removiert worden.

1849—1857. Karl August Gebhardt, geboren 1811 in Königstein, war seit 1835 Hauslehrer, errichtete in seiner Vaterstadt 1841 eine sogenannte Sammelschule und kam 1849 als Diakonus nach Eibenstock, zugleich verwaltete er  $\frac{1}{2}$  Jahr das erledigte Direktorat der Stadtschule, deren Lokalschulinspektor er darauf ward und als solcher eine höhere, mittlere und niedere Bürgerschule gründete, die 1854 eröffnet wurde. 1857 zog er als Pfarrer nach Lichtenhain bei Schandau, von der Gemeinde mit einem Ehrenpokal und von der Schuldeputation mit einer Motivtafel beschenkt. Nach 25 jähriger Thätigkeit ließ er sich 1882 emeritieren. 1883 erhielt er das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens.

1857—1880. Gotthelf Ernst B e e g, 1812 in Kalkreuth bei Großenhain geboren, war Haus- und später Institutslehrer, dann 10 Jahre lang Rektor an der Bürgerschule zu Dohna und zugleich Organist und kam 1857 als Diakonus nach Eibenstock, wo er wegen Krankheit im Jahre

1880 sich emeritieren ließ, nachdem er 23 Jahre mit großer Treue seines Amtes gewaltet hatte. 1881 starb er in Dresden.

1881—1884. Gottlieb Friedrich B a t s c h, geboren im Jahre 1851 in Ranschi in Ostindien als Sohn eines Missionars. Er erzählt: „Ich stand im 6. Lebensjahre — mein Bruder war 5 Jahre alt — als die furchtbare Revolution in Ostindien ausbrach. Sehr wohl erinnere ich mich der Stunde, als wir in wilder Flucht von unserer Station abreisten. Englische Offiziersfrauen waren mit einem großen Wagen, den Kulis zogen, nach unserer Station gefahren. Hier wurden wieder sämtliche Missionarsfrauen und deren Kinder aufgenommen. Nun ging's in wilder Flucht in die Nacht hinein nach Kalkutta zu. Noch in derselben Nacht mußten auch die Missionare flüchten. Gott wachte über uns, daß wir glücklich in Kalkutta ankamen. Indessen tobte die Revolution im ganzen Lande. Die schrecklichsten Greuelscenen kamen vor. Alle Europäer, die in die Hände der Aufständischen fielen, wurden oft unter den grausamsten Martern niedergemetzelt. Nach Verlauf von einigen Monaten gelang es den Engländern, der Aufständischen Herr zu werden. Wir kehrten wieder nach Ranschi zurück. Auch die eingeborenen Christen kamen aus den Wäldern, wohin sie sich geflüchtet hatten, zurück. Keiner war abgefallen. 1860 brachten uns die Eltern nach Deutschland.“ — Batsch amtierte 3 Jahre lang an der Realschule zu Meissen und kam 1881 nach Eibenstock als Diakonus. Nach  $3\frac{1}{2}$  jähriger Thätigkeit wurde er Pfarrer in Wilkau.

1885—1887. Louis Friedrich Hänßler, geboren 1858 in Löbmitz als Sohn eines Fleischers, war 2 Jahre lang Hauslehrer, ward 1885 als Diakonus hier und 1887 als Pastor in Ruppertsgrün i. B. angestellt.

1887—1888. Friedrich Oskar Schulze, geboren 1858 in Dittmannsdorf bei Rossen als Sohn des dortigen Pfarrers, war Mitglied des Predigerkollegiums und Lehrer an einer Privatschule, kam 1887 als Diakonus nach Eibenstock und im folgenden Jahre in gleicher Stellung nach Zwickau.

1888—1895. Friedrich Hugo Fischer, geboren 1861 in Neustädtel bei Schneeberg als Sohn eines Bahn-Bodenmeisters, wirkte einige Zeit als Hauslehrer in Riga, übernahm 1887 die vikarische